

# DAS WERTPAPIER

Der DSW Newsletter

April 2025

**DSW** /  
*Die Anlegerschützer*

A stack of gold coins is the central focus, with a line graph overlaying the left side. The graph shows a fluctuating line that generally trends upwards, symbolizing investment and financial growth. The background is dark, making the gold coins and the white text stand out.

**Billionen chance**  
Ersparnisse  
sinnvoll nutzen

EDITORIAL	AKTUELL	LANDESVERBÄNDE	KAPITALMARKT	IR-KONTAKTE	MITGLIEDSANTRAG
-----------	---------	----------------	--------------	-------------	-----------------

**EDITORIAL** **3**

**AKTUELL** **4**

Ungenutztes Billionen-Potenzial **4**

Die DSW begrüßt Fortschritte bei der Spar- und Investitionsunion **7**

Experten-Tipp: Der gefährliche Reiz der Turbo-Zertifikate **9**



Nachhaltiges Engagement – Ein Wegweiser für institutionelle Investoren und Privatanleger **11**

Das Düsseldorf-Syndrom? **12**

Denken Sie an Ihr zukünftiges Ich **13**

**LANDESVERBÄNDE** **15**

Rede auf der HV der Arnet AG **15**

**KAPITALMARKT** **16**



Warum europäische Aktien längerfristiges Aufwärtspotenzial bieten **16**



Kolumne von Dr. Markus C. Zschaber: Deutsche Nebenwerte – alles andere als „neben“ **18**

Kolumne von Daniel Haase: Déjà-vu: Attraktive Chancen selbst im Bärenmarkt? **20**

**VERANSTALTUNGEN** **10**

**INVESTOR-RELATIONS-KONTAKTE** **21**

**MITGLIEDSANTRAG** **23**

**IMPRESSUM** **24**

# Steter Tropfen wirkt ...



Liebe Leserinnen und Leser,

mit der Hauptversammlung der Deutschen Telekom AG und damit am 09. April 2025 startet die diesjährige Hauptversammlungssaison in ihre heiße Phase. Wie im Vorjahr werden unter den DAX40-Gesellschaften die Mehrzahl ihre Aktionäre in einem virtuellen Format begrüßen. Bereits darunter und damit im MDAX kippt das Bild und mehr Versammlungen werden im Präsenzformat als vor dem Bildschirm stattfinden.

Allerdings ändert sich gerade etwas und immer mehr Unternehmen erklären, dass sie mindestens in 2026 wieder zur Präsenzversammlung zurückkehren wollen. Das passiert allerdings nicht freiwillig.

Wir als DSW sind in den letzten fünf Jahren nicht müde geworden, immer wieder lautstark darauf hinzuweisen, wie wichtig es ist, den unmittelbaren Kontakt zu den Aktionären in einer Präsenzhauptversammlung zu suchen und zu nutzen. Die Vorstände reisen um die ganze Welt, um in Singapur und in den USA die großen Investoren zu besuchen. Da erstaunt es schon, dass sich das eine oder andere Unternehmen dann an dem Tag, an dem alle Aktionäre die Möglichkeit hätten, mit der Verwaltung in einen direkten Dialog einzutreten, im virtuellen Raum verstecken.

An dieser Stelle gilt es aber auch einmal ausdrücklich Danke zu sagen, dass Unternehmen wie die Deutsche Telekom, die DHL Group und viele andere mehr am Präsenzformat als Zeichen guter Corporate Governance festgehalten haben.

Egal, ob die Hauptversammlung nun virtuell oder in Präsenz stattfindet, wird ihre DSW und werden die rund 60 Sprecherinnen und Sprecher Ihrer Schutzvereinigung auch in diesem Jahr wieder rund 600 Hauptversammlungen für Sie besuchen und dort, wo es notwendig ist, den Finger in die Wunde legen.

Wenn Sie in den nächsten Wochen die Einladung zu Hauptversammlungen erhalten, denken Sie bitte daran, Ihre Stimmrechte an die DSW zu übertragen. Denn: Wir als DSW sind nur so stark und schlagkräftig, wie Sie uns als Aktionäre dazu legitimieren.

Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen und verbleibe mit herzlichen Grüßen

Ihr Marc Tüngler



# Ungenutztes Billionen-Potenzial

Von Marc Tüngler, Hauptgeschäftsführer der DSW

Bei den unendlich großen Zahlen, die in den vergangenen Wochen durch die Nachrichten gegeistert sind, konnte einem schon richtig schwindelig werden. Nahezu über Nacht wurden eine Billion Euro zur Verfügung gestellt, um hälftig in unsere Verteidigung und in Infrastruktur, nachhaltige Projekte und die Finanzierung der Kommunen investiert zu werden. Die Leichtigkeit, mit der diese Entscheidungen „durchgepeitscht“ worden sind, lässt einen erstaunt zurück.

Lässt man das Politische einmal außen vor und lässt man ebenso unbeachtet, welche Versprechungen von welcher Partei vor der Bundestagswahl gemacht wurden, und wendet man den Blick ausschließlich in die Zukunft, vermag dieses Billionen-Paket vielleicht tatsächlich die Initialzündung für etwas Besseres und vor allem Gutes zu sein. Verschiedene Wirtschaftsforschungsinstitute sehen insofern auch einen unmittelbaren Impact des Investitionspaketes auf unser Bruttoinlandsprodukt. Auch wenn die Effekte dabei unterschiedlich bewertet werden, steht aber immer ein Plus unter dem Strich.



*Die Leichtigkeit, mit der diese Entscheidungen „durchgepeitscht“ worden sind, lässt einen erstaunt zurück.*

Wer letztendlich die Zeche bezahlen muss, steht heute schon fest. Man kann nur hoffen, dass das Mehr an Wachstum tatsächlich dauerhaft und damit nachhaltig vermag, die hohen Schulden zu rechtfertigen und diese auch abzubezahlen. Ansonsten gilt der bekannte Satz, dass die Schulden von heute die Steuererhöhungen von morgen sind.

Interessant und bedenklich ist, dass nicht schon viel früher und damit unabhängig von der Sicherheitslage in Europa dafür gesorgt wurde, mehr Kapital für Wachstum zur Verfügung zu stellen. Natürlich war es jetzt die konkrete Gefahr, dass wir in Europa nicht mehr unter dem Schuttschirm der USA stehen könnten, die dafür gesorgt hat, dass wir jetzt mehr Geld in unsere Verteidigungsfähigkeit investieren. Das beantwortet aber ganz und gar nicht die Frage, warum nun auch mit mehreren 100 Milliarden ebenso in Infrastruktur und nachhaltige Projekte Geld gepumpt wird.



Die Frage, warum das nicht vorher passiert ist, mag vielleicht auf den ersten Blick etwas eindimensional erscheinen. Bedenkt man jedoch, dass auf den Sparkonten der europäischen Bürgerinnen und Bürger über elf Billionen Euro schlummern und damit lediglich Zinsen erzielt werden, die sich unterhalb der Inflationsrate bewegen - und somit im Endeffekt Werte vernichtet werden - erscheint die Frage in einem ganz anderen Licht.

Dazu passt, dass ich vor rund 15 Jahren, damals noch gemeinsam mit dem Entwicklungshilfeministerium, in Peking unterwegs war, um der chinesischen Regierung zu erklären, wie die Anlegerschutzsysteme in Deutschland und Europa funktionieren. Der Hintergrund war, dass die chinesische Regierung seinerzeit die Spareinlagen der chinesischen Bürgerinnen und Bürger aktivieren wollte,



Beyond risk sharing, we team up to create opportunities.

Wir bei der Hannover Rück sind überzeugt davon, dass wir die Herausforderungen von morgen nur in enger Zusammenarbeit mit unseren Kunden meistern können. Durch die Kombination von fundierter Expertise und Anpassungsfähigkeit entwickeln wir Lösungen für nachhaltiges und profitables Wachstum in einer Welt im Wandel.

**Das macht uns somewhat different.**  
Besuchen Sie uns unter [hannover-re.com](https://www.hannover-re.com)



um diese für die heimische Wirtschaft und damit für Wachstum nutzbar zu machen. Bedenkt man, dass die Sparquote in China deutlich höher ist als hierzulande, ein durchaus smarter Plan.

Erstaunlich, dass wir es hierzulande und auch in Europa nicht schaffen, die Bürgerinnen und Bürger zu animieren und zu aktivieren, ihr Ersparnis für eine bessere Zukunft zur Verfügung zu stellen und zugleich für sich eine Rendite zu erwirtschaften.

Auf EU-Ebene gibt es schön seit langer Zeit den Plan einer Kapitalmarktunion, die über die EU-Grenzen hinweg einen einheitlichen Kapitalmarkt in der Europäischen Union auch für Privatanleger ermöglichen soll. So alt der Plan ist, so weit sind wir auch von dessen Realisierung entfernt. Nun hat man sich in der EU von der ursprünglichen Idee einer Kapitalmarktunion verabschiedet. Das neue Projekt trägt den Namen „Savings- und Investment Union“. Dabei geht es weniger um die Frage der Organisation eines einheitlichen Kapitalmarktes in Europa, sondern vielmehr um die Frage, wie man mehr privates Kapital für Investitionen in Europas Wirtschaft gelenkt bekommt. Das hehre Ziele einer grenzüberschreitenden Investition von europäischen Bürgerinnen und Bürgern hat also einen neuen Namen bekommen, am Ende soll aber das Ergebnis das gleiche sein wie bisher. Europäische Bürger sollen ihr Ersparnis für die europäische Wirtschaft zur Verfügung stellen und eine gute Zukunft mitgestalten.

Der Weg dahin ist sicherlich noch weit. Die Lösung liegt aber eigentlich auf der Hand: Stellt man sich vor, es gäbe ein Anlageprodukt, das ganz bewusst und das zudem ohne Einfluss der Politik in europäische Großprojekte zum Beispiel im Bereich der Infrastruktur investiert, kann man dabei mit recht sicheren Renditen rechnen. Die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger wäre deutlich höher und könnte die Aufmerksamkeit für die europäische Idee nochmals stärken und sogar aufflammen lassen.

Wenn man sich vor Augen führt, dass über elf Billionen Euro als Spareinlagen und Guthaben in der Europäischen Union vorhanden sind, mag man sich gar nicht ausmalen, was es bedeuten würde, wenn nur 20 Prozent davon in europäische Zukunftsprojekte fließen. Zugleich erscheinen dann auch die in Deutschland frisch freigesetzten Mittel in Höhe von eine Billion Euro plötzlich nicht mehr ganz so groß. Denn dann reden wir bereits über 2,2 Billionen Euro an ungenutztem Potenzial.

Und das besonders Schöne daran: Das alles wäre sogar ohne die Gefahr künftiger Steuererhöhungen möglich, weil das Konjunkturprogramm und die Investitionen nicht durch Schulden, sondern durch bereits vorhandenes Kapital der EU-Bürger finanziert werden. Insofern sollten wir uns nicht zu sehr von den großen Zahlen erschrecken lassen und in Schockstarre verfallen, sondern vielmehr schauen, wie wir selbst für unsere Gemeinschaft und zugleich für unser Portemonnaie mit unser aller Geld einen Mehrwert schaffen können.



*Dabei geht es weniger um die Frage der Organisation eines einheitlichen Kapitalmarktes in Europa, sondern vielmehr um die Frage, wie man mehr privates Kapital für Investitionen in Europas Wirtschaft gelenkt bekommt.*



*Stellt man sich vor, es gäbe ein Anlageprodukt, das ganz bewusst und das zudem ohne Einfluss der Politik in europäische Großprojekte zum Beispiel im Bereich der Infrastruktur investiert, kann man dabei mit recht sicheren Renditen rechnen.*



*Das alles wäre sogar ohne die Gefahr künftiger Steuererhöhungen möglich, weil das Konjunkturprogramm und die Investitionen nicht durch Schulden, sondern durch bereits vorhandenes Kapital der EU-Bürger finanziert werden.*



# Die DSW begrüßt Fortschritte bei der Spar- und Investitionsunion

Langsam geht es voran: Die Europäische Kommission hat Reformvorschläge zur Stärkung der europäischen Wettbewerbsfähigkeit und zur Schaffung einer Spar- und Investitionsunion (SIU) vorgelegt. Diese strategische Initiative soll das Vermögen der Bürger mehren und die wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit der EU stärken.

## ERSPARNISSE ARBEITEN LASSEN – OHNE GRENZEN

Die DSW unterstützt den Plan, Ersparnisse privater Haushalte in produktive Investitionen zu lenken und so Renditen zu sichern, die angesichts der wachsenden Herausforderungen für die Altersvorsorge in Europa unerlässlich sind. Das von der EU-Kommission angedachte EU-weite Investment-Sparkonto könnte einfache und zugängliche Produkte anbieten, die auf Privatanleger zugeschnitten sind.

„Die SIU ist ein bedeutender Schritt hin zu einem gesamteuropäischen Finanzökosystem. Dieses wird Privatpersonen Zugang zu Anlagemöglichkeiten und Unternehmen die Kapitalbeschaffung in der gesamten EU ermöglicht“, sagt Christiane Hölz, Geschäftsführerin der DSW.



*Das von der EU-Kommission angedachte EU-weite Investment-Sparkonto könnte einfache und zugängliche Produkte anbieten, die auf Privatanleger zugeschnitten sind.*

**KERNELEMENTE DER SIU:**

- Ein einfaches Investment-Sparkonto, das grenzüberschreitende Investitionen erleichtern und die Verwaltung von Anlageportfolios für Privatanleger vereinfachen soll.
- Das vereinfachte europaweite persönliches Altersvorsorgeprodukt (PEPP): Das europäische Altersvorsorgeprodukt PEPP hat sich in Deutschland bisher nicht durchgesetzt. Jetzt kündigt die Kommission an, bis zum zweiten Quartal 2026 eine Überprüfung des PEPP-Rahmens vorzunehmen, um dieses Produkt marktfähiger zu machen.
- 28. Rechtsrahmen für Unternehmens- und Wertpapierrecht: Der Vorschlag für einen 28. Rechtsrahmen – also einem eigenständigen Rechtsregime für bestimmte Unternehmen - könnte ein Schritt zur Überwindung der „Home Bias“ von Anlegern sein, grenzüberschreitende Investitionen unterstützen und einen stärker integrierten europäischen Markt fördern.



**VERBESSERUNGSPOTENZIAL:**

Neben diesen Erfolgen für EU-Bürger als Sparer und Investoren gibt es aus Sicht der DSW aber auch noch deutlichen Verbesserungsbedarf:

- Überarbeitung des Basisinformationsblatts für strukturierte Produkte (KID): Obwohl das KID nicht direkt erwähnt wird, ist die Forderung der Kommission nach leicht verständlichen, vorvertraglichen Informationen ein Schritt in die richtige Richtung. Wir hoffen, dass dies den Weg für eine gründliche Überarbeitung des KID ebnet, um sicherzustellen, dass Privatanleger vor der Anlageentscheidung wirklich nützliche Informationen erhalten.

- EU-weites Vergleichsportal für Anlageprodukte: Ein solches Portal würde es Privatanlegern ermöglichen, Anlageprodukte in der gesamten EU zu vergleichen, was zu mehr Transparenz und Wettbewerb führen würde.
- Europäischer Gesamtaktienmarkt-Indexfonds: Die Schaffung eines kostengünstigen europäischen Indexfonds, der in alle EU-Mitgliedstaaten investiert, könnte ein breit angelegtes Engagement in europäischen Aktien ermöglichen.
- Mitarbeiterkapitalbeteiligung (ESO): ESO-Pläne können die Interessen der Mitarbeiter mit dem Erfolg des Unternehmens in Einklang bringen und die Mitarbeiter an den Erfolgen ihres Unternehmens teilhaben lassen.

• ethos



**ÜBEN SIE IHRE STIMMRECHTE AUF HAUPTVERSAMMLUNGEN AUS**

Indem Sie Ihre Aktionärsstimmrechte ausüben, beeinflussen Sie nicht nur die Unternehmenspraktiken positiv, sondern vertreten auch Ihre langfristigen Interessen bei den Unternehmen, in die Sie investieren.

**WIR HELFEN IHNEN, IHRE STIMMRECHTE WAHRZUNEHMEN!**

**BREITES ANALYSEUNIVERSUM**

- MSCI Europe (Top 200 Unternehmen)
- MSCI North America (Top 200 Unternehmen)
- MSCI Asia Pacific (Top 100 Unternehmen)
- Swiss Performance Index (alle Unternehmen)



**IHRE STIMME - IHRE WERTE!**

[www.ethosfund.ch](http://www.ethosfund.ch)



## Experten-Tipp von Christiane Hölz

DSW-Geschäftsführerin

# EXPERTEN-TIPP Der gefährliche Reiz der Turbo-Zertifikate

Liebe Leserinnen und Leser,

Turbo-Zertifikate erfreuen sich unter Privatanlegern großer Beliebtheit. Allein in den letzten fünf Jahren hat sich das Marktvolumen fast verdreifacht.

Turbo-Zertifikate sind sogenannte Hebelprodukte. Sie verstärken Kursbewegungen eines Basiswerts – zum Beispiel einer Aktie oder eines Index. Steigt der Kurs, kann der Gewinn überproportional hoch ausfallen. Doch das gilt auch für Verluste: Schon kleine Kursrückgänge des Basiswerts können dazu führen, dass das gesamte eingesetzte Kapital verloren geht.

Besonders gefährlich ist die Knock-Out-Schwelle. Wird diese während der Laufzeit erreicht, verfällt das Zertifikat sofort – unabhängig davon, ob sich der Kurs später wieder erholt. Das macht diese Produkte extrem risikoreich.

Eine aktuelle Untersuchung der BaFin zeigt, dass diese Produkte für viele Anleger mit hohen Verlusten verbunden sind: Zwischen 2019 und 2023 haben drei von vier Anlegern mit Turbo-Zertifikaten Verluste gemacht – im Durchschnitt über 6.300 Euro pro Person. Insgesamt verloren deutsche Privatanleger 3,4 Milliarden Euro. Hohe Hebel und kurze Haltdauern verleiten oft zu spekulativem Handeln, denn selbst für erfahrene Anleger ist es schwer, den Markt zuverlässig vorherzusagen. Neben den finanziellen Risiken spielt auch der psychologische Faktor eine große Rolle. Die Aussicht auf schnelle Gewinne kann dazu verleiten, immer wieder neue Wetten auf kurzfristige Kursbewegungen einzugehen – oft in der Hoffnung, Verluste auszugleichen. Doch die hohe Volatilität dieser Produkte führt nicht selten dazu, dass Anleger impulsiv handeln und schlechte Entscheidungen treffen.

Privatanleger sollten sich gut überlegen, ob Turbo-Zertifikate in ihre Anlagestrategie passen. Wer auf kurzfristige Gewinne spekuliert, setzt sein Kapital einem hohen Risiko aus. Eine fundierte Finanzplanung basiert auf langfristigen und breit diversifizierten Investitionen – nicht auf hochspekulativen Produkten mit hohem Verlustpotenzial.

Ihre  
Christiane Hölz

# Veranstaltungen



## AKTIEN- UND ANLEGERFOREN

Im Rahmen unserer **kostenfreien und für jedermann zugänglichen Aktien- und Anlegerforen** präsentieren sich deutsche und internationale Publikumsgesellschaften. So können sich auch Privatanleger aus Quellen informieren, die sonst nur institutionellen Investoren und Analysten eröffnet sind – so zum Beispiel der unmittelbaren Diskussion mit dem Management.

Datum	Uhrzeit	Ort	1. AG	2. AG
09.04.2025	18.30 Uhr	Düsseldorf, InduClub	Amadeus Fire	Thyssenkrupp
29.04.2025	18.30 Uhr	Essen, ATLANTIC	Thyssenkrupp	
09.05.2025	mittags	Stuttgart, Messe INVEST	VONOVIA	

Unsere Veranstaltungen bieten wir aktuell entweder im virtuellen oder im Präsenzformat an.

Über [✉ seminare@dsw-info.de](mailto:seminare@dsw-info.de) können Sie sich für das virtuelle Anlegerforum anmelden. Infos zu weiteren Terminen erhalten Sie auch über unseren [✉ Infoservice](#).



# Nachhaltiges Engagement – Ein Wegweiser für institutionelle Investoren und Privatanleger

Auch wenn man andernorts versucht, die Zeit zurückzudrehen, bleibt Nachhaltigkeit ein wichtiges Zukunftsthema, auch und gerade für Anleger. Ein aktueller Bericht von BETTER FINANCE und der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz zeigt, wie entscheidend aktives Engagement für den Erfolg nachhaltiger Transformationsstrategien ist. Er richtet sich speziell an institutionelle Investoren. Diese Akteure tragen als Hauptverantwortliche in den Kapitalmärkten maßgeblich dazu bei, Unternehmen auf dem Weg zu klimaneutralen, zukunftsfähigen Geschäftsmodellen zu unterstützen.

## HINDERNISSE ÜBERWINDEN

Der Bericht identifiziert einige zentrale Hindernisse für das Engagement: Uneinheitliche Abstimmungs- und Informationsprozesse erschweren nicht nur das private Aktionärsengagement, sondern wirken sich auch negativ auf den Dialog zwischen Unternehmen und institutionellen Investoren aus. Gleichzeitig werden Best Practices und konkrete Prinzipien vorgestellt, die zu einer Vereinfachung der Prozesse beitragen. Dazu zählen unter anderem:

- Die Standardisierung und Digitalisierung von Abstimmungsprozessen, die das Engagement auch bei grenzüberschreitenden Beteiligungen erleichtern.

- Die transparente und evidenzbasierte Kommunikation von Transformationsplänen und ESG-Zielen, um das Vertrauen aller Investoren zu stärken.
- Die Förderung langfristiger Engagementstrategien, die nachhaltige Wertschöpfung statt kurzfristiger Renditen in den Vordergrund stellen.
- Die Etablierung unabhängiger Analyse- und Beratungsmechanismen, die institutionellen Investoren fundierte Entscheidungsgrundlagen bieten.

Die Prinzipien sollen als Fahrplan dienen, um den Einfluss institutioneller Investoren zu intensivieren und gemeinsam mit privaten Aktionären den Transformationsprozess in den Unternehmen voranzutreiben. Durch eine konsequente Umsetzung dieser Empfehlungen könnten bestehende Barrieren abgebaut und stabile Kapitalströme gezielt in nachhaltige Projekte gelenkt werden – ein Schritt zur Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels.

Lesen Sie hier den kompletten Bericht





# Das Düsseldorf-Syndrom?

Von Marc Tüngler, Hauptgeschäftsführer der DSW

Nach der METRO AG und Gerüchten um CECONOMY trifft es jetzt auch noch möglicherweise die Gerresheimer AG - der Ausverkauf am Rhein nimmt scheinbar kein Ende. Alle drei Unternehmen haben ihren Sitz in Düsseldorf und alle drei sind derzeit von Übernahmen oder aber recht konkreten Übernahmegerüchten betroffen. Damit schrumpft der Kurszettel potenziell um weitere drei große traditionelle Player, nachdem es bereits einige Small- und MidCap-Unternehmen getroffen hat.

## KEIN ZUFALLSPRINZIP

Zufall ist das alles jedoch nicht - weder der Zeitpunkt noch die Kumulation der Ereignisse.

Die Unternehmen stecken oder kommen aus schwierigen Zeiten, haben einen Durchhänger oder schon länger mit Herausforderungen zu kämpfen. Alle drei haben zugleich aber eben eine positive(re) Perspektive vor sich. Private-Equity-Investoren wollen diese für sich allein nutzen und das zukünftige Potenzial reservieren. Insofern ist ein Going Private auch nichts wirklich Außergewöhnliches.

Das Problem fängt aber an, wenn Investoren keinen ausreichenden Schutz bei derartigen Vorgängen genießen.

Das ist leider hierzulande der Fall und prangern wir als DSW seit der Frosta-Entscheidung des BGH im politischen Berlin fortlaufend an.

## BEISPIEL METRO AG

Daniel Kretinsky droht mit einem Delisting. Voraussetzung dafür ist (allein) ein am Kurs der letzten sechs Monate orientiertes Übernahmeangebot. Der Metro-Kurs allerdings war lange Zeit im Keller verhaftet. Der wahre innere Wert ist bei dem Delisting-Angebot irrelevant. Das macht einen billigen Ausverkauf unserer Traditionsunternehmen einfach sowie zugleich höchst preiswert möglich. Private-Equity-Investoren nutzen das aus... solange es noch geht.

Denn das Zukunftsfinanzierungsgesetz II hätte einen besseren Schutz für Investoren ermöglicht, fiel aber dem Ende der Ampel-Regierung zum Opfer. Das wiederum fällt nun dem Kapitalmarkt, dem Kurszettel und langfristig orientierten Anlegern auf die Füße.

Bevor der Kurszettel weiter schrumpft, sollte bzw. muss sich die neue Bundesregierung unverzüglich um dieses Thema kümmern, um dem Ausverkauf weit unter Wert ein Ende zu setzen.



# Denken Sie an Ihr zukünftiges Ich

Kluge Vorsorge braucht einen klaren Plan, Disziplin und ein wenig Geld, das man Monat für Monat einzahlt. So einfach das klingen mag, so schwer tun sich die meisten Bundesbürger damit. Das ist fatal, denn unser Rentensystem ächzt unter der demografischen Entwicklung und einer nicht mehr ausreichend gefüllten Rentenkasse. Das Problem, dass wir von der gesetzlichen Rente im Alter nur noch bedingt auskömmlich leben können, ist bekannt – und das seit über 30 Jahren.

Auch deshalb wurde die vergangenen Jahre über die Einführung einer Aktienrente in Deutschland diskutiert, die dann jedoch von SPD und Grünen abgewürgt wurde. Zuletzt wurde die Einführung eines steuerbegünstigten Altersvorsorgedepots diskutiert, dessen Umsetzung dann aber nicht mehr erfolgte. Gut ist, dass die Politik erkannt hat, dass wir alle und damit sämtliche Bundesbürgerinnen und Bundesbürger animiert werden müssen, neben der gesetzlichen Rente auch ein weiteres Standbein und damit eine individuelle Vorsorge aufzubauen.

Im Bundestagswahlkampf hat Friedrich Merz eine kapitalgedeckte Altersvorsorge propagiert. Seine konkrete Idee, allen Kindern zwischen sechs und 18 Jahren pro Monat zehn Euro zur Verfügung zu stellen, um diese über einen Kapitalmarkt für die Altersvorsorge anzulegen, ist sicher diskussionswürdig. Das allein wird aber nicht ausreichen, um die Altersvorsorge wirklich auf stabilere Füße zu stellen. Es braucht deutlich mehr neue Ideen und deren konsequente Umsetzung. Nur wenn wir deutliche Veränderungen vor-



*Zuletzt*

*wurde die Einführung eines steuerbegünstigten Altersvorsorgedepots diskutiert, dessen Umsetzung dann aber nicht mehr erfolgte.*

nehmen, wird es möglich sein, die bestehenden und sich stetig vergrößernde Versorgungslücke zu schließen und allen Bürgern im Alter ein würdiges und gutes Leben zu ermöglichen. Der konkrete Vorschlag von Friedrich Merz und damit der CDU kann dabei nur ein Baustein eines klugen Gesamtkonzeptes darstellen.

Richtige Ansätze sind etwa das bereits genannte Altersvorsorge depot sowie eine Aktienrente nach schwedischem Vorbild, deutlich erhöhte Freibeträge, die auch vorgetragen werden können, und nicht zuletzt ein nachhaltiges Investment-Education-Programm, damit die Bundesbürgerinnen und Bundesbürger endlich verstehen, worum es beim Anlegen geht und dass es sich dabei gerade nicht um ein kurzfristiges Zocken oder ein Optimieren des aktuellen Konsumpotenzials handelt.

Aber – und darüber müssen wir uns alle im Klaren sein – muss es systematisch bei der Rente auch um einen Wechsel von einem reinen Umlageverfahren in eine stärker kapitalgedeckte Lösung gehen. Die beiden Systeme beißen sich ganz und gar nicht, sondern können sich vielmehr smart ergänzen. Wer auf mehreren Beinen steht, den haut so schnell nichts um. Das gilt so auch für die Altersvorsorge und vielleicht da sogar noch mehr als in anderen Lebensbereichen.

Die Zahlen sprechen eine klare Sprache. Schon heute werden rund 120 Mrd. Euro an Steuergelder in die Rentenkasse gepumpt, damit überhaupt die Ansprüche der Rentner bedient werden können. Oder andersherum: Die Rentenbeiträge der heutigen Beitragszahler weisen schon heute ein Defizit von 120 Milliarden Euro auf. Bedenkt man zudem, dass die geburtenstarken Jahrgänge jetzt in Rente gehen und diesen deutlich weniger Beitragszahler gegenüberstehen, kann einem schon Angst und Bange werden.

Das gilt aber nicht, wenn man selber vorsorgt und das geht eben auch mit kleinem Geld. Egal ob 25, 50 oder 100 Euro pro Monat – entscheidend ist nicht unbedingt die Höhe der regelmäßigen Einzahlung in einen Sparplan, sondern eben die Disziplin, diesen Monat für Monat konsequent umzusetzen.

**WER AUF MEHREREN BEI-  
NEN STEHT, DEN HAUT SO  
SCHNELL NICHTS UM. DAS  
GILT SO AUCH FÜR DIE  
ALTERSVORSORGE UND  
VIELLEICHT DA SOGAR  
NOCH MEHR ALS IN ANDE-  
REN LEBENSBEREICHEN.**





# Rede auf der HV der Artnet AG

Das Analystenhaus GSC Research titelte mal vor einigen Jahren, ich zitiere: „Die Hauptversammlung der Artnet AG bleibt ein Garant für schlechte Laune“ und um nichts in aller Welt würde ich sowas verpassen wollen, deswegen bin ich heute hier.

Ganz besonders freue ich mich darüber, dass die Hauptversammlung überhaupt stattfindet und nicht ein weiteres Mal abgesagt wurde. Wenn ich das richtig sehe, wurden bei der Artnet AG drei der letzten fünf HV-Einladungen wieder abgesagt, sodass es ja hier wohl eine gewisse, wenig ruhmreiche Tradition zu geben scheint.

Am allermeisten freue ich mich jedenfalls darüber, dass die Artnet AG heute kein Vorstandsfernsehen oder Familien-TV in Form einer virtuellen Hauptversammlung veranstalten kann, weil die Ermächtigung dafür auf der vergangenen Hauptversammlung abgelehnt wurde und wir uns deshalb hier nach sechs Jahren Pause in einer Präsenzversammlung - mutmaßlich gegen den Willen der Familie Neuendorf - begegnen können.

Der Vorstand ist in seinen Ausführungen leider eine Erklärung schuldig geblieben, warum die Hauptversammlung im vergangenen Jahr nicht innerhalb der gesetzlichen Frist einberufen wurde. In den Jahren zuvor hat das ja auch geklappt, warum nicht im vergangenen Jahr?

Ich erlebe es immer wieder, dass kleinere börsennotierte Unternehmen recht hemdsärmelig mit dieser 8-Monats-Frist umgehen und glauben, Sie seien ihren Aktionären da keine Erklärung schuldig. Da wird eine Ignoranz und Arroganz an den Tag gelegt, die ich nicht verstehen kann.

Sie schreiben in ihrem Geschäftsbericht auf Seite 24, ich zitiere: „Der Artnet Konzern schätzt seine Aktionäre und ist bestrebt, eine positive Beziehung zu ihnen zu pflegen. Zu diesem Zweck sendet Artnet regelmäßige Updates an seine Aktionäre.“ Haben sie ihre Aktionäre darüber informiert, dass ihr Geschäftsbericht verspätet veröffentlicht wird und die Hauptversammlung verspätet einberufen werden wird? In den Corporate News taucht auf den offiziellen Kanälen so eine Meldung jedenfalls nicht auf.

Die gesamte Rede zur HV der Artnet AG finden Sie [hier](#).

Für diesen Beitrag verantwortlich im Sinne des Presserechts und Ansprechpartner für Rückfragen ist Herr Dirk Hagemann. Herr Hagemann ist DSW-Sprecher im Landesverband Berlin.

Sie erreichen Herrn Hagemann unter:  
E-Mail: [dirkhagemann@icloud.com](mailto:dirkhagemann@icloud.com)



# Warum europäische Aktien längerfristiges Aufwärtspotenzial bieten

**Es kommt nicht häufig vor, dass europäische Aktien besser laufen als amerikanische, doch nun ist es passiert: Während US-Aktien korrigieren, können Europa-Aktien zulegen. Und einiges spricht dafür, dass das kein Strohfeuer ist.**

Wenn Anleger Geld aus den USA abziehen und stattdessen in Europa investieren, dann hat das nicht nur „Seltenheitswert“, sondern ist auf jeden Fall auch eine besondere Betrachtung wert. Denn im Gegensatz zu Europa gelten die USA allgemein als Motor der Weltwirtschaft, als innovativ und attraktiv für den Anleger. Dass sich dies grundsätzlich ändert, ist schwer vorstellbar.

Doch wie kommt es dann zu den jüngsten Kapitalverschiebungen? So sind allein in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres rund 1,4 Milliarden Euro in ETFs investiert worden, die in Indizes aus der DAX-Familie anlegen, das sind im Kern DAX, MDAX, SDAX und TecDAX. Und auch in den EuroStoxx 50 fließt Geld, was sich allein aus der Performance in den zurückliegenden Wochen erschließen lässt. So ist der Europa-Index seit Anfang Januar bis dato um rund zehn Prozent gestiegen. Im gleichen Zeitraum hat der S&P 500 um rund fünf Prozent eingebüßt. Ähnlich hoch der Verlust beim prestigeträchtigen und sehr beliebten Nasdaq 100, dem wohl wichtigsten Technologieindex in den USA.



So sind allein in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres rund 1,4 Milliarden Euro in ETFs investiert worden, die in Indizes aus der DAX-Familie anlegen.

## TRUMP VERUNSICHERT, EUROPA RÜCKT ZUSAMMEN

Was ist also passiert? Warum können Europas Aktien auf einmal den amerikanischen Markt outperformen? Nun, ein Grund reicht dafür nicht aus, es sind vielmehr einige Argumente, die Anleger zum Umschichten motivieren.



Da ist erst einmal Donald Trump. Mal kündigt er Handelszölle an, um sie wenige Tage später wieder vom Tisch zu nehmen, dann kommen sie doch, aber anders als erwartet. Man mag das als geschickte Verhandlungstaktik werten, für die Börse ist das nicht gut, denn der Aktienmarkt scheut Unsicherheiten. Dass Trump die Märkte verunsichert, gilt ganz allgemein und ist unabhängig davon, ob die Politik Trumps am Ende erfolgreich ist oder nicht. Die Börsenweisheit „Politische Börsen haben kurze Beine“ gilt hier nicht, da Trumps Agieren weit über das übliche Politische hinausreicht. Die Einführung von Handelszöllen etwa, die auch dazu dienen sollen, umfangreiche Steuersenkungen im Land quasi zu subventionieren, der Druck auf die Handelspartner, diesen Weg mitzugehen, da ihnen ansonsten der militärische Schutz entzogen wird, all das erschüttert die bisherige Welthandelspolitik in ihren Grundmauern. Und das hat Rückwirkungen auch auf den Aktienmarkt.

Im Gegensatz dazu rückt Europa zusammen. Gemeinsamkeiten werden herausgearbeitet, statt Zwistigkeiten zu säen. Das geschieht nicht immer und überall, aber den europäischen Staaten ist wohl klar geworden, dass sie zusammenrücken müssen, um in Zukunft in der Welt gehört zu werden. Das scheint für den Anleger ein attraktiveres Umfeld zu sein als die USA derzeit bieten. Und so kommt es, dass Europa auf einmal interessanter ist als die USA.

## EUROPÄISCHE AKTIEN SIND GÜNSTIGER BEWERTET

Flankiert wird die Entwicklung durch die aktuelle Geldpolitik der Notenbanken. Während die amerikanische Notenbank Fed angesichts steigender Inflationszahlen auf die Zinsbremse tritt und erst einmal keine Zinssenkungen verabschiedet, reduziert die Europäische Zentralbank sukzessive das Zinsniveau. Liegen die Leitzinsen in Europa derzeit bei 2,5 Prozent, sind es in den USA 4,25 bis 4,50 Prozent. Europäische Aktien haben damit ganz allgemein mehr Spielraum nach oben. Das ist nicht neu, wurde aber längere Zeit von den Investoren nicht ausgenutzt. Die Perspektiven in den USA erschienen einfach deutlich besser als in Europa.

Doch dieser Blickwinkel hat sich nun scheinbar verschoben. Dazu trägt auch das Bewertungsniveau der Aktienmärkte bei. Während der amerikanische im Schnitt ein Kurs-Gewinn-Verhältnis je nach Schätzung von 25 bis 30 aufweist, kommen europäische Papiere auf ein KGV zwischen 15 und 20. Ein niedrigeres KGV ist zwar nicht automatisch attraktiver – ein höheres ist auch immer ein Zeichen dafür, dass Investoren dem Markt mehr zutrauen –, macht ihn aber in Zeiten wachsender Unsicherheiten sicherer.

Zum wachsenden Interesse der Anleger an europäische Aktien tragen auch die neuen Infrastruktur- und Rüstungsprogramme bei, die angesichts des russischen Angriffskrieges und schwindender Unterstützung durch die USA nun verabschiedet werden. Hier sind durchaus signifikante Summen im Spiel, wie das 500-Milliarden-Euro-Programm für Infrastruktur in Deutschland. An der Börse spiegelt sich das in extrem gestiegenen Kursen etwa bei Bau- und Baustoffhersteller wider. Ein Trend, der noch womöglich noch anhalten könnte. Immerhin ist das deutsche Programm auf zwölf Jahre festgelegt. Hinzu kommt: Ausgaben für Infrastruktur wirken nicht selten wie eine Initialzündung, die weitere Investitionen freisetzt und die Wirtschaft ankurbelt.

Unter dem Strich wird deutlich, der europäische Aktienmarkt bietet unter Umständen längerfristiges Aufwärtspotenzial.



# Deutsche Nebenwerte – alles andere als „neben“

Von Dr. Markus C. Zschaber

**Auch wenn ihre Titulierung einen anderen Eindruck hinterlassen sollte, „Nebenwerte“ sind alles andere als „klein“. Sie sind oft günstig bewertet und gelten als Profiteur des neuen Infrastrukturprogramms der deutschen Bundesregierung. Es lohnt sich also, auf Nebenwerte zu schauen – gerade jetzt.**

Die deutsche Sprache hat so ihre Tücken. Da werden aus „Wildkräuter“ schnell mal „Unkräuter“, die man unbedingt aus dem Garten entfernen muss – obwohl sie für Tier und Natur sehr wertvoll sind. Und deutsche Traditionsunternehmen, nicht selten geführt aus Familienhand über Generationen, werden zu „Nebenwerten“ fast schon degradiert. Denn das soll wohl das Wörtchen „neben“ aussagen, es sind eben Unternehmen „neben“ den „Großen“, die man sich mal anschauen kann – aber eben nur so „nebenbei“. Im Englischen spricht man übrigens von „Small-Caps“, von „kleinen“ Unternehmen, was zwar besser als „neben“ ist, aber auch nicht so richtig den Nagel auf den Kopf trifft. Denn „small“ sind diese Unternehmen, über die es nun gehen soll, auch nicht unbedingt.

## NEBENWERTE SIND HÄUFIG GÜNSTIGER BEWERTET ALS BIG-CAPS

Die Rede ist also von Unternehmen, die nicht im DAX gelistet sind, sondern häufig im MDAX und im SDAX. Darüber

hinaus gibt es natürlich noch unzählige Firmen, die an den deutschen Börsen notieren, sich aber in keinem dieser Indizes befinden. Damit sind sie nicht automatisch schlechter und unattraktiver für den Anleger. Denn zum einen ist eine DAX-Mitgliedschaft noch lange kein ausreichendes Qualitätsmerkmal, wie uns etwa Wirecard gelehrt hat. Das einstige DAX-Unternehmen hat mittlerweile Insolvenz angemeldet und ist tief in Betrugsskandalen verwickelt.

Und zum anderen: Gerade weil die „Nebenwerte“ nicht prestigeträchtig im DAX notieren und von den Anlegern tagtäglich begutachtet werden, sind sie häufig deutlich attraktiver bewertet. Das drückt sich nicht unbedingt im Kurs-Gewinn-Verhältnis, dem KGV aus, das liegt derzeit auf Basis der Gewinnschätzung für die nächsten zwölf Monate sowohl beim DAX wie auch beim MDAX und SDAX je nach Prognose zwischen 15 und 20, aber im Kurs-Buch-Verhältnis, dem KBV. Anhand des KBV eines Unternehmens können Anleger feststellen, wie teuer eine Aktie im Verhältnis zum Buchwert ist. Neben dem Kurs-Gewinn-Verhältnis zählt das KBV zu den fundamentalen Kennzahlen in der Aktienanalyse und wird gerne von Investoren herangezogen, um unterbewertete Aktien aufzuspüren. Das KBV liegt bei den Nebenwerten im Schnitt rund ein Drittel unter dem Niveau der klassischen Big-Cap-Aktien aus dem DAX. Kleinere Unternehmen werden in der Regel also mit einem Bewertungsaufschlag zu Großkonzernen gehandelt.

EDITORIAL	AKTUELL	LANDESVERBÄNDE	KAPITALMARKT	IR-KONTAKTE	MITGLIEDSANTRAG
-----------	---------	----------------	--------------	-------------	-----------------

In der Regel wird dieser Bewertungsabschlag damit gerechtfertigt, dass die „Kleineren“ nicht so breit aufgestellt sind wie die Großkonzerne und höhere Kursschwankungen aufweisen. Das stimmt auch zumeist, doch dafür sind Nebenwerte häufig in wachstumsstarken Nischenmärkten tätig. Das macht sie bei sehr speziellen Krisen anfälliger, aber resistenter gegen allgemeine konjunkturelle Veränderungen.

### NEBENWERTE – WARUM GERADE JETZT?

All das spricht dafür, dass man sich als Anleger auch mit den Nebenwerten beschäftigen sollte – und zwar nicht nur grundsätzlich, sondern gerade jetzt. Denn seit einiger Zeit senkt die Europäische Zentralbank die Zinsen. Damit verbessert sich das Geschäftsumfeld für die Konzerne, aber insbesondere auch für die kleineren Unternehmen. Ihre Papiere gelten am Aktienmarkt als zinsensensitiver als die Anteilscheine der Großkonzerne. Warum das so ist, ist schnell erklärt: Während sich Großkonzerne gerne frisches Geld etwa über die Ausgabe von Anleihen besorgen, finanzieren sich die kleineren Unternehmen häufig über Bankkredite. Fallen nun die Zinsen, schlägt sich das relativ schnell auf die Bankkonditionen nieder. Die kleineren Unternehmen profitieren also schneller auf ein niedrigeres Zinsniveau.

Ein weiterer Grund, warum es sich lohnen könnte, gerade jetzt auf die Nebenwerte zu schauen, ist das Infrastrukturprogramm der deutschen Bundesregierung. Mit 500 Milliarden Euro über die kommenden zwölf Jahre hat das eine durchaus signifikante Größe, von der vor allem auch Nebenwerte profitieren können. Denn es sind die Nebenwerte, unter denen sich viele Bau- und Baustoffhersteller, Industriedienstleister und Maschinenbauunternehmen finden, eben der berühmte-berühmte deutsche Mittelstand. Er gilt als Hauptprofiteur der neuen Investitionen in die Infrastruktur.

Bitte beachten Sie auch den [Haftungsausschluss](#).



#### Zur Person

Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber ist seit ihrer Gründung vor mehr als zwei Jahrzehnten auf das Segment der aktiven Vermögensverwaltung spezialisiert und bietet diese unabhängig, hochprofessionell und langfristig orientiert an. Ihr Gründer und Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber gilt als einer der erfahrensten und renommiertesten Vermögensverwalter in Deutschland und begleitet weiterhin alle Prozesse im Unternehmen aktiv mit. Weitere Informationen finden Sie unter [www.zschaber.de](http://www.zschaber.de).



Wie ich ein **Vermögen von 500.000 Euro** aufbaue und was ich unternehmen muss, damit diese Summe mir einen **finanziell sorgenfreien Ruhestand** ermöglicht.

Mehr dazu erfahren Sie im aktuellen **Ruhestandsmonitor**.

Direkter kostenloser Download

# Déjà-vu: Attraktive Chancen selbst im Bärenmarkt?

**Zwischen 2000 und 2003 gab es hunderte Blue Chips, die trotz des heftigen Indexverlustes ansehnliche Kursgewinne erzielten. Wer wusste, wonach man suchen musste, konnte sie leicht finden.**

Mein erster großer Bärenmarkt war jener nach dem Platzen der Neue-Markt-Blase. Im DAX startete er am 7. März 2000 bei 8.064 Punkten und endete fast genau drei Jahre später und 73 Prozent tiefer am 12. März 2003 bei 2.203 Zählern. Noch heftiger erwischte es den Neue-Markt-Index NEMAX 50 (aus dem später der TecDAX wurde): Er verdampfte 97 Prozent seines 2000er Allzeithochs. Die Ergebnisse in Amerika fielen etwas moderater aus: Aus der Sicht eines in Euro rechnenden Anlegers brach der S&P 500 (inkl. Dividenden) um bis zu 56 Prozent und der hippe Nasdaq 100 um 83 Prozent ein.

Im Frühjahr 2000 fiel mir der Bestseller „Irrationaler Überschwang“ von Robert Shiller in die Hände. Es waren die von Shiller in seinem Buch aufgeführten und mit reichlich Datenmaterial untermauerten Parallelen zur Hausse der wilden 1920er-Jahre und dem anschließenden Zusammenbruch der Märkte in der Weltwirtschaftskrise, welche mich rechtzeitig vor dem Einsetzen des Bärenmarktes erdeten. All jene, die damals meinen Rat beherzigten und ich selbst, erlebten den Bärenmarkt daher nur von der Zuschauertribüne aus. Der Wunsch, nie wieder auf so viel Glück angewiesen zu sein, trieb mich in die eigene, datenbasierte Marktanalyse.

Zwölf Jahre später fand ich im Zuge umfangreicher Datenanalysen heraus, dass der damalige Bärenmarkt gar nicht den gesamten Aktienmarkt erfasste. Es waren keinesfalls nur einzelne Ausreißer, die dem Kursgemetzel entkamen. Es gab hunderte internationale Standardaktien und noch mehr Nebenwerte, die zeitgleich mit dem Zusammenbruch der Telekom-, Technologie- und Medienaktien neue Höchst



erreichten. Und das Beste: Diese Aktien waren regelbasiert auffindbar. Z. B. standen die 100 Aktien mit den niedrigsten Kursschwankungen im S&P 500 am Ende des Bärenmarktes nicht bei minus 56 Prozent (in Euro) wie der Index, sondern bei plus 22 Prozent. Die hundert Aktien aus dem S&P 500 mit der höchsten Shareholder-Rendite (Dividendenrendite + Aktienrückkäufe) erzielten trotz Bärenmarktes sogar ein Plus von 34 Prozent.

Und heute? Déjà-vu: Während der S&P 500 im ersten Quartal 2025 in Euro 8,9 Prozent verlor, musste der S&P High Dividend nur 2,2 Prozent abgeben. Die 100 Indexaktien mit den niedrigsten Kursschwankungen legten im Schnitt 1,3 Prozent zu, die Top 50 sogar um 2,9 Prozent.

*Haftungsausschluss: Dieser Kommentar wurde nur zu Informationszwecken erstellt. Er ist kein Angebot zum Kauf, Verkauf oder Halten von Wertpapieren oder sonstigen Anlageinstrumenten.*



**Daniel Haase** war bereits mehrfach Referent auf DSW-Anlegerforen. Die von ihm entwickelten regelbasierten Strategien zur Aktienausswahl und zur Analyse von Marktrisiken wurden von der Vereinigung Technischer Analysten Deutschlands e.V. in 2009 und 2019 mit VTAD Awards ausgezeichnet. Seine monatlichen Marktanalysen werden im Empiria-Brief veröffentlicht.

👉 [www.empiria-brief.de](http://www.empiria-brief.de)

# IR-Kontakte

## SURTECO GROUP SE

# SURTECO

### Martin Miller

Investor Relations  
SURTECO GROUP SE

Tel. +49 8274 9988-508  
E-Mail: [ir@surteco.com](mailto:ir@surteco.com)  
Web: [www.surteco.com](http://www.surteco.com)

## ProCredit Holding AG



### Nadine Frerot

Investor Relations  
ProCredit Holding AG

Tel. +49 69 951 437 300  
E-Mail: [PCH.ir@procredit-group.com](mailto:PCH.ir@procredit-group.com)  
Web: [www.procredit-holding.com](http://www.procredit-holding.com)

## HOCHTIEF Aktiengesellschaft



### Tobias Loskamp, CFA

Head of Capital Markets Strategy  
Alfredstraße 236  
45133 Essen

Tel. +49 201 824 1870  
E-Mail: [investor-relations@hochtief.de](mailto:investor-relations@hochtief.de)  
Web: [www.hochtief.de](http://www.hochtief.de)

## SMT Scharf AG



### Thorben Burbach (cometis AG)

Investor Relations  
SMT Scharf AG  
Römerstraße 104  
59075 Hamm

Tel. +49 611 205 855-23  
E-Mail: [burbach@cometis.de](mailto:burbach@cometis.de)  
Web: [www.smtscharf.com](http://www.smtscharf.com)

# IR-Kontakte

## INDUS Holding AG



### Dafne Sanac

Investor Relations  
INDUS Holding AG

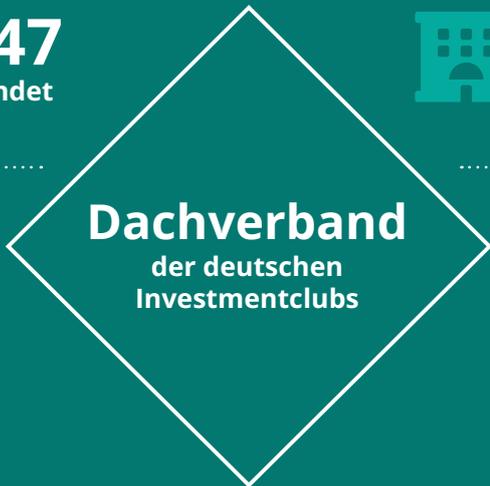
Tel. +49 2204 4000-32  
E-Mail: [sanac@indus.de](mailto:sanac@indus.de)  
Web: [www.indus.eu](http://www.indus.eu)

# Schon Mitglied?

 **1947**  
gegründet

 **19** Zentrale und Landesverbände

  
Mehr als **30 000**  
Mitglieder



  
Über **100**  
Seminare p.a. speziell  
für Anleger

  
Interessenvertretung  
auf über  
**600**  
Hauptversammlungen

  
**52mal**  
pro Jahr kostenlos das  
Wirtschaftsmagazin  
FOCUS-MONEY

- Fallbezogene Arbeitsgemeinschaften, z.B. im Fall Wirecard oder Varta
- Unabhängige Informationen über Ihre Anlagen
- Analyse und kritische Bewertung der Unternehmens-Aktivitäten
- Kostenlose außergerichtliche Erstberatung
- Unterstützung bei der Erstattung von Quellensteuern auf Dividenden

## Werden Sie jetzt DSW-Mitglied

Die DSW ist Ihr Ansprechpartner bei allen Fragen rund um Ihre Geldanlagen. Als Mitglied profitieren Sie von dem gesamten Know-how Deutschlands größter und ältester Anlegervereinigung.

 **Mitglied werden**



### Nutzen Sie die Kompetenz von FOCUS-MONEY

Sie wollen detaillierte Hintergrundinformationen und seriöse Anlagetipps? DSW-Mitglieder erhalten FOCUS-MONEY, Deutschlands modernes Wirtschaftsmagazin, kostenlos im Rahmen der Mitgliedschaft.

# Impressum

## DSW – Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V.

Peter-Müller-Str. 14  
40468 Düsseldorf  
Tel.: 0211-6697-02  
Fax: 0211-6697-60  
E-Mail: [dsw@dsw-info.de](mailto:dsw@dsw-info.de)  
[www.dsw-info.de](http://www.dsw-info.de)

## Geschäftsführung

Marc Tüngler (Hauptgeschäftsführer)  
Christiane Hölz (Geschäftsführerin)  
Vereinsregister  
Registergericht Düsseldorf  
Registernummer VR 3994

## Redaktion

Christiane Hölz (DSW e. V.)  
Franz von den Driesch (newskontor – Agentur  
für Kommunikation)

Alle im DSW-Newsletter publizierten Informationen werden von der Redaktion gewissenhaft recherchiert. Für die Richtigkeit sowie für die Vollständigkeit kann die Redaktion dennoch keine Gewähr übernehmen. Die Beiträge in diesem Newsletter stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung, Beratung oder Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

## Werbung

DSW Service GmbH  
Peter-Müller-Str. 14  
40468 Düsseldorf

## Geschäftsführung

Marc Tüngler

## Ansprechpartner

Christiane Hölz  
Tel.: 0211-6697-15  
E-Mail: [christiane.hoelz@dsw-info.de](mailto:christiane.hoelz@dsw-info.de)  
Handelsregister, Amtsgericht Düsseldorf unter HR B 880  
Steuer-Nr. 105/5809/0389  
USt-ID-Nr. 119360964

## Technische Umsetzung

Zellwerk GmbH & Co. KG

## Bildnachweis

S. 1: ©gopixa - stock.adobe.com; S. 2: ©crispy\* -, ©Abyss Photo\* -, ©MasterSergeant - stock.adobe.com; S. 4: ©RODWORKS - stock.adobe.com; S. 5: ©\*Lara\* - stock.adobe.com\*; S. 7: ©finecki - stock.adobe.com\*; S. 8: ©raziopuccio - stock.adobe.com\*; S. 11: ©annaspoka - stock.adobe.com\*; S. 12: ©engel.ac - stock.adobe.com\*; S. 13: ©Larisa - stock.adobe.com\*; S. 14: ©Papisut - stock.adobe.com\*; S. 15: ©K+K - stock.adobe.com; S. 16: © Philip - stock.adobe.com; S. 17: ©Xchip - stock.adobe.com\*; S. 18: ©iQoncept - stock.adobe.com; S. 19: ©JUERGEN SCHOLTEN; S. 20: ©PX2011 - stock.adobe.com\*

\* Generiert mit KI